

IAT- Exkursion aufs Rittner Horn

12 Uhr-Läuten leitet den traditionellen Abtrieb ein

Ein bisschen Geduld braucht es schon noch, bis auf den heimischen Almen wieder Glockengeläut zu hören ist. Um die Zeit bis dahin aber ein bisschen zu verkürzen, berichten wir in dieser Ausgabe über die Rittner Alm, die im Rahmen der Internationalen Almwirtschaftstagung (IAT) 2024 in Brixen eines der fünf Exkursionsziele war.

Viele IAT-Besucher haben sich für diese Exkursion aufs Rittner Horn entschieden. Kein Wunder, wenn man allein die Zahlen dieser Alm sprechen lässt: 625 Hektar Nettoweidefläche, 575 Hektar Waldweide-Latschenfelder, das sucht in der oberbayerischen Almwirtschaft seinesgleichen, ist aber auch in Südtirol eine der größten Almen.

Hirten heißen Saltner

Die Weideflächen erstrecken sich von 1500 m - 2350 m Höhe. Im Jahr 2023 wurden sie mit 795 Stück Jungvieh und



Foto: Michael Hinterstoßer

Die Forstverwaltung übernimmt in Südtirol viele Aufgaben in der Almwirtschaft, macht aber auch viele Vorgaben.

179 Pferden zur Nachweide bestoßen. Drei Hirten, dort spricht man von Saltnern, betreuen die Tiere, die auf sechs Koppeln grasen.

Das rechtliche Konstrukt der Alm ist ungewöhnlich. Die Flächen sind im Eigentum der Gemeinde Ritten, die Nutzung aber obliegt der Alm-

interessenshaft Ritten mit ihren rund 370 Mitgliedern. Die höchstgelegenen Weideflächen auf Barbianer Seite des Rittner Horns sind zum Teil im Besitz des italienischen Alpenvereins CAI und werden vom Schafzuchtverein Ritten bewirtschaftet. Die weitläufigen, wenig steilen Schafwei-

den sind komplett mit einem Holzaußenzaun eingefasst. Zum Schutz vor dem Wolf gibt es einen besser gesicherten, weitläufigen Nachtpferch, in den die Tiere täglich getrieben werden. All das ist Aufgabe eines ständigen Hirten, der die 536 Schafe betreut.

Die Almzeit auf dem Rittner Horn endet traditionell am 13. September, und zwar pünktlich um 12 Uhr mittags, dann wird traditionell das Vieh ins Tal abgetrieben.

Schwenden muss sein

In den ausgehändigten Exkursionsunterlagen ist zu lesen, dass sich die Latsche in den letzten Jahrzehnten im gesamten Bereich der Sarntaler Alpen stark ausgebreitet hat. Nach Rücksprache mit der zuständigen Forstbehörde und deren fachlicher Begleitung können jedoch Beseitigungsmaßnahmen vorgenommen werden. Auf dem Rittner Horn wurden so in den



Foto: Michael Hinterstoßer

Auf dem weitläufigen Hochplateau weiden rund 800 Stück Jungvieh und etwa 180 Pferde.

letzten Jahren 20 Hektar Weidefläche zurückgewonnen. Auch in Südtirol werden solche Weideverbesserungen, die auch Hütten- und Wegesanierungen umfassen, seitens der Landesverwaltung finanziell bezuschusst. Wie ein Märchen hört es sich für uns Oberbayern an, dass zum Teil auch die Forstverwaltung selbst aktiv wird: sozusagen ein Förster, der dienstlich zum Wohle der Almwirtschaft schwendet.

Das Rittner Horn ist ein bestens erschlossenes Gebiet, das ganzjährig touristisch genutzt wird, dennoch sind bisher Konflikte mit Wandernern, Bikern oder sonstigen Freizeitnutzern die Ausnahme, wie uns berichtet wurde. Der Frage, warum dies dort gelingt, sollte bei einem der nächsten internationalen Gesprächsforen nachgegangen werden, denn sowohl in Österreich als auch bei uns nehmen die Konfrontationen in den Bergen während der Sommermonate stetig zu.

500 Jahre Streit

Heute ziehen alle Almbezwirtschaftler des Rittner Horn einig an einem Strang. Dass das in der Vergangenheit nicht immer so war, belegt ein 500-jähriger Almstreit, der erst am 23.06.1823, also genau 201 Jahre vor unserem IAT-Besuch, beigelegt wurde. So wurde bereits im 14. Jahrhundert den Rittner Bauern das Recht zugesprochen, Weiden und Mähwiesen auf Barbianer und Villanderer Gemeindegebiet zu nutzen. Das wurde von den dortigen Bauern natürlich nicht gerne gesehen, so dass es über fünf Jahrhunderte immer wieder zu Grenzstreitigkeiten gekommen ist. Erst im Jahr 1823 endete dieser Streit, nachdem sich 13 verdiente Männer aus den betroffenen Ortschaften stellvertretend auf eine Grenzziehung geeinigt haben. Der dann erstellte Steinwall markiert bis heute die damals festgesetzte Grenze.

Und was lässt sich aus dieser Geschichte ableiten? Die Almwirtschaft war in früherer Zeit als Überlebensgrundlage extrem wichtig, sonst hätte man nicht so lange um Weidegründe gestritten. Zum anderen zeigt es aber auch,



Foto: Michael Hinterstoiber

Eine Mischbeweidung mit Pferden sorgt für gut abgegraste Weideflächen.



Foto: Michael Hinterstoiber

Soweit das Auge reicht: Die Dimension der Alm überraschte die Teilnehmer.

Saltner-Woher kommts?

Statt vom Hirten wurde auf den Exkursionen oft vom Saltner gesprochen. Die Neugierde über die Herkunft dieses Wortes wurde allerdings erst durch heimische Internetrecherchen gestillt, erhebt jedoch keinen Anspruch auf Richtigkeit. Der Begriff kommt seltsamerweise aus dem Weinbau und ist dann auch in die Almwirtschaft übergegangen. Aufgabe der Saltner, für die es je nach Region sehr viele unterschiedliche und

ungewöhnliche Bezeichnungen gab, war es, vor Beginn der Weinlese die Weingärten und deren wertvolle Trauben vor Diebstahl, aber auch vor Vögeln und Wildschäden zu schützen.

Den Beruf des Saltners übten nur junge, ledige und ehrenhafte Männer aus. Sie bewachten für die Dauer der festgelegten Hutzeit, meist ab Jakobi (25. Juli) oder Lorenzi (10. August) bis zur eingeholten Ernte die Weinberge.

Nichts anderes machen ja auch die Hirten auf der Alm, nur dass statt des Weines Rinder und Schafe zu beaufsichtigen sind und die „Hutzeit“ deutlich früher beginnt. Ob die Hirten aber so gut entlohnt wurden, wie es bei den Saltnern der Fall war, ist fraglich. Das Gehalt eines Saltners entsprach angeblich in etwa dem Jahreseinkommen eines Großknechtes. Auch im Lateinischen gibt es den Begriff *Saltuarius*, der mit Waldaufseher, Waldhüter übersetzt wird.

Susanne Krapfl

dass einige wenige vernünftige Leute, hier waren es rund ein Dutzend, von allen respektierte Männer, stellvertretend für verfeindete Gruppen Friedenslösungen herbeiführen können. Aber das ist jetzt schon große Weltpolitik und die brauchen wir auf der Alm wirklich nicht.

Nix wie hin

Wer jetzt Lust bekommen hat, das Rittner Horn beim nächsten Urlaub anzusteuern, dem sei noch der Barthlmastag ans Herz gelegt. Jährlich findet am Namenstag des Schutzpatrons der Hirten und Bauern auf dem Rittner Horn ein Almfest samt Markt statt, das etwas ganz Besonderes zu sein scheint. An diesem Tag wird das gesamte Vieh an der Saltnerhütte zusammen-

getrieben und pünktlich um 12 Uhr mit „Goaßlschnölln“ in ein eingezäuntes Privatereale, den sogenannten „Strickner Pfarrer“, eingetrieben. Dass das bei der eingangs erwähnten Tierzahl ein rechtes Spektakel für Aug und Ohr ist, kann sich wohl jeder vorstellen.

Und wer sich jetzt fragt, ja wann ist denn dieser Barthlmastag, dem sei gesagt, dass seitens der Leserschaft ruhig ein bisschen Eigenrecherche betrieben werden darf, denn die Berichterstatteerin möchte nicht am „Overtourism“ auf dem Rittner Horn schuld sein.

Susanne Krapfl

— Anzeige

HANGLANDWIRTSCHAFT

Das gesamte Steilhangprogramm

brielmaier

GERÄTETRÄGER
ANBAUGERÄTE
STACHELWALZEN

nähere Infos unter
www.matgmbh.com
oder telefonisch unter
08638 9441-21

Gut beraten!

Zirndorfer Straße 7
84478 Waldkraiburg
info@matgmbh.com